

Museumsbesuch und Interview

Märchenmuseum in Bad Oeyenhausen

„Eine Märchenerzählerin muss die Märchen lieben“

Ein Interview mit Ursula Schlink de Company

Gebrail: Sie haben von einem Märchenland erzählt, aus dem Sie die Märchen holen. Gibt es das Land in echt?

Frau Schlink: Das müsst ihr selbst entscheiden, ob es ein Märchenland gibt oder nicht. Vielleicht sind die Märchen erfunden, das weiß ich nicht so genau. Aber steckt nicht in jedem Märchen ein Körnchen Wahrheit? Zum Beispiel das Pfannkuchen-Märchen. Ihr habt doch bestimmt mal geglaubt, dass ein Pfannkuchen sprechen kann.

Elisa: Genau. Man kann denken, dass der Pfannkuchen Augen und Mund hat. Und dann redet er.

Laura: Es gibt auch ein Märchenland, in dem man spielen kann. Da sind zum Beispiel Schneewittchen und die Zwerge. Die Figuren stehen hinter Glas-scheiben und erzählen die Geschichte.

Frau Schlink: Wo hast du das denn gesehen?

Laura: Wir waren bei Oma und Opa. Wir sind dahin gefahren. Ich habe mir das angeguckt und fand es schön. Und jetzt fahren wir da öfter hin.

Alexander: Ich habe gehört, dass Märchen wahr sein sollen. Stimmt das?

Frau Schlink: Wie gesagt, jedes Märchen hat ein Körnchen Wahrheit. Nehmt Rotkäppchen. Was sagt es zum Schluss?

Marie: Die Mutter sagt, dass Rotkäppchen nicht vom Weg abkommen und nicht allein in den Wald gehen soll.

Frau Schlink: Genau. So etwas ähnliches sagen eure Eltern bestimmt auch.

Museumsbesuch und Interview

Märchenmuseum in Bad Oeyenhausen

Rudolf: Was muss eine Erzählerin gut können?

Frau Schlink: Eine Märchenerzählerin muss Märchen lieben. Ich habe schon als Kind gerne Märchen gelesen und nachgespielt.



Eine Märchenerzählerin sollte Spaß haben, die Märchen anderen zu erzählen und diese lebendig schildern. Sie muss sich freuen, wenn die Leute so gut zuhören, wie ihr das heute getan habt.

Außerdem muss man als Märchenerzählerin eine Ausbildung machen. Zum Beispiel bei der *Europäischen Märchengesellschaft* oder im *Märchenzentrum Dornrosen*. Dort lernt man, wie die Märchen aufgebaut sind und wie man sie packend erzählt.

Sophia: Werden Märchen von echten Menschen gespielt? Verkleiden die sich und spielen die Geschichten?

Frau Schlink: Warum nicht. Ihr habt doch in Münster ein Theater. Dort gibt es bestimmt auch Vorstellungen für Kinder. Zum Beispiel: *Räuber Hotzenplotz* oder *Hänsel und Gretel* und so weiter.

Laura: Ich war schon mal in einem Theater. Da haben Erwachsene Märchenfiguren gespielt. Ich glaube, es war eine Geschichte mit *Petersen und Findus*. Das hat mir gut gefallen.

Rudolf: Müssen Sie die Märchen, die sie erzählen, auswendig lernen?

Museumsbesuch und Interview

Märchenmuseum in Bad Oeyenhausen

Frau Schlink: Als Märchenerzählerin liest man die Geschichten nicht vor, sondern erzählt sie. Ich lerne sie Wort für Wort auswendig. Wenn man schon oft erzählt hat, wird man freier. Ich baue manchmal eigene Sätze ein, die nicht im Original stehen. Oder ich verändere sie. Dabei soll der Inhalt eines Märchens aber nicht verloren gehen.

Rudolf: Wie viele Märchen können Sie erzählen?

Frau Schlink: Ich kenne inzwischen siebzig bis achtzig Märchen. Aus dem Stehgreif erzählen kann ich zurzeit nur ungefähr zwanzig. Ich muss mich auf einen Märchennachmittag wie heute vorbereiten und die Märchen immer wieder neu üben, auch wenn ich sie schon häufiger erzählt habe.

Bettina: Was lieben Sie besonders an Märchen?

Frau Schlink: Als Kind war es vor allem die Fantasie der Märchen. Und davon wollte ich so viel wie möglich. Wenn der Prinz kam und die Prinzessin erlöste, das war für mich als Kind wunderbar. Aber im Laufe der Jahre habe ich folgendes gelernt: In den Märchen finden sich die Lebenserfahrungen der Menschen wieder. Die Märchen sind auf der ganzen Welt ähnlich. Sie spiegeln das, was die Menschen erleben und fühlen. Alle Menschen auf der Welt wissen, was Liebe ist. Und ihre Probleme sind auch überall ähnlich. Märchen enthalten sehr viel Wahrheit.

Schon als Kind fand ich es tröstlich, dass die Märchen meistens gut ausgehen und Hoffnung geben. Und man bekommt darin gesagt, wie man das Leben meistern kann. Dazu gehört auch, dass man an einen Zauber glaubt. Und dass alles gut gehen wird.

Elisa: Welches ist Ihr Lieblingsmärchen?

Frau Schlink: Ich habe zwei Lieblingsmärchen für Kinder. Das eine ist *Rotkäppchen* von den Brüdern Grimm, das ich euch heute als erstes erzählt habe. Ich habe es früher oft von meiner Mutter erzählt bekommen.

Museumsbesuch und Interview

Märchenmuseum in Bad Oeyenhausen



Das zweite ist von Hans Christian Andersen. Der hat zum Beispiel das Märchen *Prinzessin auf der Erbse* geschrieben. Am schönsten von Andersen finde ich aber *Der Elfenhügel*. Ich kenne eine gekürzte Version dieses Märchens, die sich gut für Kinder eignet. Für Erwachsene finde ich am schönsten: *Die Beutelratte die sich fledermauste*, ein Indianermärchen aus Südamerika. Und dann ein Märchen aus Indien. Es heißt: *Die Erschaffung der Frau*. Und dann gibt es ein afrikanischen Märchen, dass ich sehr mag. Es heißt: *Wie die Katze ins Haus kam*.

Alexander: Warum wollten sie gerne Märchenerzählerin werden?

Frau Schlink: In meinem früheren Beruf war ich Lehrerin an einer Schule für Erzieherinnen. Dort hatte ich schon viel mit Spielen und Märchenerzählen zu tun. Außerdem hatte ich Musik studiert. Nach meiner Zeit als Lehrerin habe ich zwei Jahre lang nichts getan. Das wurde mir zu langweilig. Durch Zufall habe ich zwei Märchenerzähler kennen gelernt und bewundert. Sie haben mich darauf aufmerksam gemacht, dass es eine Ausbildung zum Märchenerzählen gibt. Ich dachte: Das ist genau das Richtige für dich, das musst du unbedingt machen. So kam es, dass ich nach meinem Beruf als Lehrerin noch Märchenerzählerin geworden bin.